

6. Das Solbach'sche Wappenbuch.

In dem Archiv der Tiroler Adelsmatrikel zu Innsbruck wird unter Nr. 17^{1/4} ein zur Tiroler-Landschafts-Bibliothek gehöriger Wappen-Codex aufbewahrt, der in mehrfacher Hinsicht eine kurze Besprechung verdient. Es ist ein etwas schadhafter Folioband mit Lederrücken, der zwei verschiedene alte Wappenbücher umschliesst. Die erste Partie — rund 200 Blatt stark — zeigt deutlich den Einfluss des Grünenbergischen Wappenwerkes, das in Tirol, wie mehrere in öffentlichem oder Privat-Besitz befindliche Auszüge, auch Uebearbeitungen beweisen, viele Nachahmer und Liebhaber gefunden hat. Sie ist äusserlich durch kleineres Format, dickeres Papier und bessere Erhaltung, innerlich durch gothisierende Wappen und luxuriöse Vertheilung derselben von der nachfolgenden Partie unterschieden. Ich übergehe diese Abtheilung des Wappen-Codex, da sie besser im Zusammenhange mit andern tirolischen Wappenbüchern der Zeit K. Friedrich III. und Maximilian I. erörtert werden könnte und lenke die Aufmerksamkeit auf den zweiten Theil des genannten Buches, der mit seinen weit älteren Genossen etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in den gemeinsamen Einband gezwängt wurde. Diese Partie des Wappenbuches ist um Fingerbreite länger als sein Vorgänger, 32 cm hoch, 21 cm breit, der Erhaltungszustand leider beklagenswert; die Blattränder sind an der Vorder- und Fuss-

seite eingerissen, das Papier ist vielfach beschmutzt, Spuren oftmaligen Gebrauches sind allenthalben sichtbar. Man zählt 49 Blätter, welche anlässlich des Einbandes mit 201—249 foliirt wurden. Bei genauerem Zusehen ist neben dieser Bezifferung eine ältere, nicht durchwegs wohl erhaltene Original-Blattbezeichnung wahrzunehmen, die von 1—20, 23—44. 46—48 sich verfolgen lässt, wobei man findet, dass zwischen Blatt 40 und 41 ein anderes Blatt, vermuthlich 5(3), zwischen Blatt 42 und 43, ein mit 56 alt-bezeichnetes Blatt eingeschaltet wurde und dass nach dem Blatt 48 alter Bezifferung noch zwei Blätter 54 und (55) vorhanden sind. Zu diesem Werke gehörten daher ursprünglich wenigstens 56 Blätter; dem vorliegenden Fragmente mangeln zur Completierung die Blätter 21, 22, 45, 50—52, eventuell alle nach 56. An irriger Stelle eingeklebt erscheinen die Blätter (53), 54, (55) und 56.

Auf diesen alt-nummerierten Blättern sind in mehr oder weniger sorgfältiger, manchmal auch nur flüchtiger Art, 1296 Wappen in Federzeichnung entworfen. Geringe Ausnahmen oder Correcturen abgerechnet, sind selbe auch coloriert oder es ist mit Initialen die Farbenbezeichnung angemerkt. Zeichnung und Tincturierung der Wappen scheint einheitlich, erstere bekundet eine sehr gewandte, trefflich charakterisierende Hand. Die Tincturen haben zum Theil gelitten, besonders das Blau ist auf manchen Blättern bis auf Spuren verschwunden. Die Wappen-Entwürfe sind durchwegs freie Schöpfungen im Geiste und den Formen der Renaissance, die an den tirolischen Fürsten-Höfen zu Innsbruck, Brixen und Trient verständige Pfleger fand. Nirgends begegnen wir ängstlichen Nachäffungen oder gar sklavischen Copien alter Originale. Darin liegt auch der künstlerische Wert des Buches. Man könnte es am besten als ein Wappen-Skizzen-Buch eines Miniaturisten aus der Zeit Erzherzog Ferdinands von Tirol bezeichnen, da dessen Wappen mehrfach darin vorkommt und das Buch in dieser wappentrendigen Zeit entstanden ist. Dem Künstler zu Ehren möchte ich jedoch das interessante Fragment als das Solbach'sche Wappenbuch in die heraldische Litteratur einführen.

Dasselbe ist nach inneren und äusseren Anhaltspunkten zu schliessen in Brixen entstanden und zwar zu Zeiten der drei baulustigen Kirchenfürsten Kardinal Christoph von Mardutz, Johann Thomas von Spaur und Kardinal Andreas von Oesterreich, die von 1542 bis 1600 regierten. Schon der Umstand, dass die Wappen derselben in ganz hervorstechender Weise, völlig verschieden in Grösse und Anordnung von den andern Wappen des Buches paradien, weiters, dass in gleich ausgezeichneter Weise die Wappen der gleichzeitigen Pröbste von Neustift Augustin Schabl und Augustin Distelfink (1569 bis 1589) daselbst angebracht sind, spricht deutlich für Brixen als den Ursprung dieses Wappenbuches. Zu dem kommt noch, dass in die Zeit der genannten Bischöfe — um nur an das Wichtigste zu erinnern — der Bau und die Ausschmückung der schönen Sommerresidenz zu Veithurns und der Umbau des bischöflichen Palastes in Brixen fällt, Unternehmungen, die einheimischen und fremden Künstlern und Kunsthandwerkern allerlei lohnende Arbeiten eröffneten. Dass hiebei, dem Geschmacke der Zeit entsprechend, reichlich der Wappenschmuck zur Aussen- und Innen-Decoration Verwendung fand, lehrt der Augenschein in den genannten bischöflichen Residenzen und von Anderem geben die erhaltenen Rechnungsnotizen weiteren Aufschluss. Es ist daher nicht ganz unwahrscheinlich, dass das Solbach'sche Wappenbuch einem praktischen Bedürfnisse seine erste Anregung verdankt; doch betone ich ausdrücklich, dass der thatsächliche Inhalt des Buches über den bloss localen Brixener-Bedarf weit hinausreicht. Es ist nämlich unzweifelhaft, dass der Künstler andere alte Wappenbücher, wie die eingangs erwähnten ausländischen Copien und Nachahmungen ausgiebig benützt hat, wobei eine praktische Verwendung kaum je in Betracht kam. Je weiter aber das Werk herangedieh, um so kräftiger schlägt der locale Anstrich durch und auf den letzten erhaltenen Blättern ist der tirolische niedere Adel besonders des Bisthums Brixen dominierend. Die Wappen der Zeitgenossen, Domherren, Rätthe, Richter, Pfleger und anderer ansehnlicher Herren, wohl auch mancher wappenfähiger Gönner

und Freunde hat die geniale Feder des Künstlers festgelegt und gerade in diesem nach Diplomen, Stammbuchblättern und anderen Behelfen gesammelten, anderweitig schwer erreichbarem Materiale liegt der bedeutende heraldische und genealogische Wert des Solbach'schen Wappenbuches.

Eine innere sachliche Anordnung der Wappen ist gar nicht, eine äusserliche nur insoweit erkennbar als z. B. die Wappen von Königen und Königreichen, jene von Herzögen und Herzogthümern, die von Städten und Ländern auf je einzelnen Blättern abgebildet wurden. Die Hauptmasse der Wappen ist jedoch so angeordnet, dass reihenweise zuerst Blätter mit dreihelmigen, dann solche mit zweihelmigen, zuletzt die einhelmigen Wappen in Vertical-Colonnen aufmarschieren.

Die Schildchen weichen in ihrer Form wenig von einander ab, nur jene auf den beiden letzten Blättern des Codex und das eingeschaltete Blatt 56 alter Bezeichnung zeigen flüchtige Aufrisse und abweichende Helmstellung, während die anderen mittels Schablone hergestellt erscheinen.

Zwischen den einzelnen der eben angedeuteten behelmten Wappen-Gruppen sind Schild-Schablonen, für spätere Eintragungen bestimmt, offen geblieben, ein deutlicher Hinweis, dass schon bei der Anlage des Buches die allmähliche Vervollständigung desselben ins Auge gefasst worden war.

Der Schöpfer desselben ist der Maler David Solbach. Der Name klingt, wie mich Eingeweihte versichern, nicht brixnerisch. Es wäre daher nicht unwahrscheinlich, dass der Künstler erst durch den Beginn des Schlossbaues zu Velthurns veranlasst wurde, sich sammt Familie in Brixen anzusiedeln. Am 11. Mai 1577 wurde ihm hier sein gleichnamiger Sohn getauft. Anlässlich der Heirat seiner Tochter Barbara, 16. Oct. 1590, wird er ausdrücklich als Bürger und Maler zu Brixen angeführt. Am 24. Mai 1591 erscheint er im Brixener Todtenbuche ¹⁾.

¹⁾ Andre, Sohn des David Solpach, † Bürger und Maler, vermählt sich am 4. Februar 1597 mit einer Tochter des Brixener Bürgers Jakob

Ueber die künstlerische Thätigkeit des Mannes sind nur die mageren Notizen bekannt, welche Dr. David Schönherr in in seinem Aufsatz: „Das Schloss Velthurns“¹⁾ liefert. Unter denselben bezieht sich eine auf die vom „Maler David Solbach gemalten und mit bischöflichen Wappen gezierten Fähnlein auf dem Neubau Velthurns, anno 1579,“ die andere auf die Zeichnungen zu den Wappen für die Tischler, welche die prächtigen Vertäfelungen und Plafonds im Schlosse herstellten und die mit Hans Vogler, ebenfalls Maler zu Brixen, gemeinsam durchgeführte reiche Facadenmalerei, bestehend in Wappen, Sonnen-Uhren, Cartouchen etc., von denen leider nur mehr ärmliche Reste sichtbar sind²⁾.

Auf dem ersten Blatte unseres Wappenbuchfragmentes (ein Titel ist nicht vorhanden) finden sich vier, fleissig ausgeführte colorierte Wappen, von denen das mittelste sich durch besondere Feinheit der Zeichnung empfiehlt. Neben dem untersten steht in kräftigen Zügen „Solbach.“ Betrachtet man diese vier Wappen, so stellen sie sich alle als vier verschiedene

Sigmund. Vermuthlich ist dies derselbe Andre Solpach, welcher 1627 als Maler in Bozen auftaucht. (Auszüge a. d. Brixener Pfarr-Matriken. Tom. I. p. 133 ff., welche mir Ludw. Baron Lazarini freundlichst besorgte.)

1) Mitth. d. k. k. C. C. 1885 S. 34 ff.

2) Ganz Solbach'schen Charakter trägt ein in Oel ausgeführtes Wappen über der Seitenthür der f. b. Consistorial-Kanzlei in Brixen, welches innerhalb einer ovalen Umrahmung mit seitlichen allegorischen Figuren und Wappenträgern auf schwarzem Fonde unter der Bischofs-Inful und dem Bischofsstabe die Wappen von Spaur, Brixen und des Domcapitels aufweist. Sowohl Figuren als Cartouchen gleicher Art finden sich, allerdings nur mehr in dürftigen Fragmenten, an der Aussenmauer des Velthurner Schlosses: das Wappen in der Consistorial-Kanzlei trägt die Jahrzahl 1607 und ist das einzige, von den zahlreichen hier als Wandschmuck angebrachten Brixener Wappen, welches aus älterer Zeit erhalten blieb. Die übrigen wurden, nach gütiger Mittheilung des Herrn Bernh. Strobl, Glasmalers in Brixen, vermuthlich unter Bischof Galura wegen ihrer Schadhafteit überweissst, aber unter Bischof Vincenz Gasser auf Grund vorhandener Copien durch den Brixener Maler Barth von neuem hergestellt. Für unseren Zweck kommen sie nicht in Betracht.

Varianten oder Versuche dar, der Familie „Solbach“ ein schönes und passendes — in diesem Falle redendes Wappen — zu schöpfen. Der letzte Entwurf mit dem beigeschriebenen Namen, zeigt über einem silbernen Bach eine goldene, strahlende Sonne (sol) im blauen Schilde: auf dem Stechhelm einen gestümmelten blauröckigen Mohren, der auf dem frauenhaft belockten Haupte eine mit drei Pfauenfedern besteckte, goldene Zackenkrone trägt.

Diese vier Wappen in ihrer sorgfältigen Ausführung, die an erster Stelle des Buches stehen und in demselben kein Analogon finden, sprechen deutlich für den Zusammenhang des Schöpfers dieser Wappen-Entwürfe und damit des ganzen Buches mit der Familie Solbach. Der nachgewiesene Ursprungsort und die Entstehungszeit des Buches, welche zeitlich, örtlich und innerlich mit den Arbeiten des David Solbach in Velthurns und Brixen zusammenfällt, lassen diesen als den ausführenden Künstler erscheinen.

Der reiche Inhalt des Solbach'schen Wappenbuches, dessen Zuverlässigkeit mehrfach überprüft und gut begründet befunden wurde, verdiente in einer Fachzeitschrift erschöpfende Behandlung. Ich muss mich begnügen den wesentlichen Inhalt kurz zu skizzieren mit dem Bemerkten, dass nahezu alle Wappen mit Auf- und Unterschriften verschiedener Hände und aus verschiedenen Zeiten versehen sind. Die Schreibweise wurde beibehalten.

Bl. 1 a	(= 201): Wappen „Solbach“	1—4.
„ 1 b	„Fürstlicher Durchleuchtigkeit Ertzherzog Ferdinanden zu Oesterreich etc.“ Kardinal Christoph von Madrutz (1542 bis 1578)	5. 6.
„ 2 a	(= 202): 5 Reihen mit je 7 Wappen beginnend „Kunig David“ bis „der heyligen drey kunig wapen“	7—41.
„ 2 b	5 Reihen mit je 7 Wappen, beginnend mit „Engeland“ schliessend mit „K. zu Gadizia“ (18 Schablonen Königs-Wappen leer)	42— 8.

Bl. 3 a	(= 203) Grosses Wappen Erzherzog Ferdinands, auf dem Andreas-Kreuz „Christofforus Andreas (Spaur) Eps. Gurgensis“	59.
	„Augustinus (Schabl) Probst in der neuenstift“	60.
	„Augustinus (Distelfink) Pptus. Novae cellae	61.
	4 kleine Wappenschildchen mit Details für das Neustifter Wappen	62.
	8 Wappen-Schildchen in einer Reihe „Pfyrt, Murbach, Röttelen, Basel“ (die 4 übrigen leer)	63—66.
	„ 3 b leer.	
„ 4 a	(= 204): 6 Reihen mit je 7 Wappen beginnend mit „Rottweil“, schliessend mit „Freidberg“	67—70.
	(darunter die tirolischen Städte: „Maran, Trient, Pottzen, Inspruck, Hall im Intall, Stortzing, Brixsen, Braunecken, Claussen, Rodemberg, Kupstain, Kitzbuehl).	
„ 4 b	6 Reihen mit je 7 Wappen: „Rom“ bis „Neuenburg“	71—112.
„ 5 a	(= 205): 5 Reihen mit je 7 Herzogs-Wappen-Schablonen, beginnend mit: „Herzog von Moscovie“ bis „Wirtenberg“ (18 Schablonen leer)	113—154.
„ 5 b	5 Reihen mit je 7 Wappen: „Alt Oesterreich“ bis „Hertzog von Orliens“	155—171.
„ 6 a	(= 206) „Johann Toman (Spaur) Pischhoff zu Brixsen“	172—205.
	„Cardinal (Andreas) de Austria“	206.
	H. Hanns Nass, weichpischhoff zu Brixsen (Johann Jakob) „Kuen von Belasy, Bischöff zu Saltzburg“ (1560—1586)	207.
		208.
		209.

- Bl. 6 b leer. (Der Blattrand, parallel den Seiten durch Doppellinien abgegrenzt, zeigt in Contouren allerlei Rankenwerk und Blümchen, sämmtlich bis zur Unkenntlichkeit verwischt, nur die Farbenbezeichnung, welche mit den Anfangsbuchstaben beige geschrieben wurde, ist noch lesbar.)
- „ 7 a (= 207): Der deutsche Reichsadler mit dem Reichswappen als Herzschild 210.
- „ 7 b leer.
- „ 8 a (= 208): 4 Reihen mit je 3 Wappen: „Curfürst von Sachsen“ bis „her K (. . von) Fir(mian) 211—222.
- „ 8 b detto, „Valten Fux“ . . . „Kuen von Belasy“ 223—234.
- „ 9 a (= 209): detto, „der von Baiersperk“ . . . Landtgraff zu Hessen“ (2 dreihelmige Schildschablonen leer) . . . 235—244.
- „ 9 b bis Bl. 13 b je 4 Reihen mit je 3 leeren dreihelmigen Schildschablonen.
- „ 14 a (= 214) 4 Reihen mit je 3 Wappen: „Johann Thoma Freyher zu Spaur und Valer, Erbschenk der f. G. Tyrol, Coactiutor und Tumbropst zu Brixen“ . . . „Herzog So (. . .) 245—256.
- „ 14 b detto: „Graf von Stainburg“ . . . „Baltauff Riter“ 257—268.
- „ 15 a (= 215) detto: „die Höczl“ . . . „Tieffenbach“ 269—280.
- „ 15 b detto: „die von Madrutzsch“ . . . „die von Duren“ 281—292.
- „ 16 a (= 216): detto „Augstin Strabl zu Aichhausen“ . . . „Graf von Salm“ 293—304.
- „ 16 b detto: „Rudolf von Hochenberg“ . . . „Thuenhauser“ 305—316.

- Bl. 17 a (= 217) detto: „Graff von Honaw“ ...
 „Cumpaner“ 317—328.
- „ 17 b detto „der von Etzenstorpf“ . . . (un-
 benannt) 329—340.
- „ 18 a (= 218) detto: „Die Bayrn zu Eppan“
 . . . „der von Haydorff“ 341—352.
- „ 18 b detto: „Hans Joseph von Eck zu Neu-
 wurg, Riter . . . „Auerßperg“ 353—364.
- „ 19 a (= 219) detto: „Christoff von Wels-
 perg“ . . . Hans Jacob Vberecker von
 Sighoffstain, Thumher zu Brixen 365—376.
- „ 19 b detto: „Maximilian von Kyenwurg zu
 Brunsee“ . . . Carl Griespeck von Gries-
 pach (ein Wappen überklebt) 377—388.
- „ 20 a (= 220) detto: „Christoph Baro von
 Auersperg“ . . . (Preu von Korbürg) 389—400.
- „ 20 b detto: „die wertwein“ . . . Wilhalm See-
 man von Mangern (6 zweihelmige Schild-
 schablonen leer) 401—406.
- „ 21 a und 21 b je 4 Reihen mit je 4 zwei-
 helmigen Schildschablonen; von hier
 an einhelmige Wappen und zw. je vier
 Reihen mit je vier Wappen auf einer
 Seite.
- „ 22 a (= 222) „Pfalzgraß (von) Rein“
 „Portnaw“ 407—422.
- „ 22 b „Schwaben“ . . . „Zily“ 423—438.
 (dabei Tyrol, Steyrmärk, Kernten u. a.)
- „ 23 a (= 223): „Toroloys“ . . . „Annsaroys“ 439—454.
 (dabei Veldkirch, Sunnaburg etc.)
- „ 23 b „Allst“ . . . „Grafen von Pandersberg“ 455—470.
- „ 24 a (= 224) „Graß von Sant Jörgen“ . . .
 Graß zu Schwarzenburg 471—486.
- „ 24 b „Graß zu Zwingring“ . . . Graß von
 Schonhofen 487—502.

Bl. 25 a	(= 225): „Graf von Mofax“ ... „Rau- graff“	503—518.
„ 25 b	„Freyhern von Schenkenberg“ „Freyher von Romstain“	519—534.
„ 26 a	(= 226): „die Freyhern von Fatz“ „von (...)“	535—550.
„ 26 b	„Die Knöbl vnd Ellenpottzen“ Gaudner (Gandner)	551—566.
„ 27 a	(= 227): „Faustenmain“ . . . „Hochen- wart“	567—582.
„ 27 b	„Altmoß“ . . . „Rechperg“ (Kirchberg)	583—598.
„ 28 a	(= 228): „Zymberg“ . . . „Jorg M(.)“	599—614.
„ 28 b	„Die von Ambl“ . . . „Melcher Prandegg“	615—630.
„ 29 a	(= 229): „Wernhart Giel“ „Wickeraw“	631—646.
„ 29 b	„Erhart Conpley“ . . . „Läml“	647—662.
„ 30 a	(= 230) „Vberrayner“ . . . „Adam Prey (von Lusen . . .)“	663—678.
„ 30 b	„Tachgrub abn Ritten“ . . . „Veltuner“	679—694.
„ 31 a	(= 231): „Dumerstorffer“ . . . „Vnger- storff“	695—710.
„ 31 b	„Peysser“ . . . „Ridnaw“	711—726.
„ 32 a	(= 232): „Grimiger“ . . . „Hopfstetter“ (Hofstetter)	727—742.
„ 32 b	„Harnöpfel aus Basseyer“ . . . „Rodneck“	743—758.
„ 33 a	(= 233): „Teysser“ . . . „Stöttner“	759—774.
„ 33 b	„Spanrer“ . . . „Haiffler“	775—790.
„ 34 a	(= 234): „Jauffenburg“ . . . „Leoben- eck“	791—806.
„ 34 b	„Breytenbach“ . . . „Zecker“	807—822.
„ 35 a	(= 235): „(R)abenstein“ . . . „Hern von Absperg“	823—838.
„ 35 b	„Löfflholz von Nürnberg“ . . . „Wil- halm von Sunnen“	839—854.
„ 36 a	(= 236): „Bernhart von Husch“ „Fudeler“	855—870.

Bl. 36 b	„Wilhelm von Einsidler“ ... „Schellen- perg“	871—886.
„ 37 a	(= 237): „Ander Walßein“ (von) Osterreich“ ... Gottfrit zu Francken- stain“	887—902.
„ 37 b	„Georg Gmechech“ ... „Bettune“	903—918.
„ 38 a	(= 238): „Die Winckelhouer“ ... d(ie Taxis)	919—934.
„ 38 b	„Die Seysenhofer“ ... „von Schöne- ber(g)“	935—950.
„ 39 a	(= 239): „Die Rauber“ ... (abge- rissen)	951—965.
„ 39 b	„Andre Thenn“ ... (.)	966—980.
„ 40 a	(= 240) „Handelberg“ ... (Eppaner)	981—996.
„ 40 b	„Matthias von stain“ ... „Die Rost von h(.)	997—1012.
„ 41 a	(= 241): „Selawer (von Ste)rczingen“ ... (Jöch)l)	1013—1028.
„ 41 b	„von Sulczbach“ ... „Haug“ (abge- rissen)	1028—1044.
„ 42 a	„Die von Sarns“ ... Georg (Riss) .	1045—1060.
„ 42 b	„Joachim Waitz“ ... „Augustin Par- gamen“	1061—1076.
„ 43 a	(= 243): „Die von Andlaw“ ... (kleines Fragment)	1077—1092.
„ 43 b	„Morspeck“ ... „Windegg“	1093—1108.
„ 44 a	(= 244): „Hainrich freyher zu Schwartzenberg und hohen Landsberg fürstlicher lanthermaister“ ... „Vl- rich Ramschwag“	1109—1124.
„ 44 b	„Siesin Vichauers“ ... „Vlrich Ko- paun von Schnirtzitz“	1125—1140.
„ 45 a	(= 245) „Hans Knebelsberger von Stortzingen“ ... „Otto von Eb(.)	1141—1156.
„ 45 b	„Ferdinand Watzler f. d. Erzherzog Carls zu Osterreich etc. Kamerer“	

- ... „Victor von Heydeck Hausfrau“
 (Geremia?) 1157—1173.
- Bl. 46 a (= 246): „von Grienstain“
 „Wolfgang“ (. . .) 1174—1189.
- „ 46 b „F. dt. Erzherzog Ferdinand zu
 Osterreich diener, erster Eysenhandels-
 Verwalter in Tyrol und Steiermark
 Gorg Voglmair zu Tyrperg.“
 „her Caspar Greyffenperger“ 1190—1205.
- „ 47 a (= 247) „Maroltinger von Trauen-
 stain“ . . . „Gienger zu Gr(ün)puechel“ 1206—1221.
- „ 47 b „Simon Schuestel F. dt. Erzherzog
 Ferdinanden zu Osterreich diener
 und steurainnehmer des virtels am
 Eysack und stift Brixsen“
 „Bernhard Wagner“ (die vier letzten
 Schildschablonen leer) 1222—1233.
- „ 48 a (= 248) „Hans Wenderle, Stadt-
 schreiber zu Clausen“ . . . Benedict (. . .) 1234—1249.
- „ 48 b „Michel Vischnaler“ . . . „Valunger
 Zehentner auff Layen“ 1250—1265.
- „ 49 a (= 249): „(Hans) Sigmundt“
 „Jacob Miller“ 1266—1281.
- „ 49 b „Martin Guettel“ . . . „Gorg Hu(. . .)
 auffm Schabs 1281—1297.

C. Fischnaler.